**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 36 (1946)

**Heft:** 20

Artikel: 38 Jahre Strassenbahner

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-643446

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie streichelte mit glücklichen, zärtlichen | geheuer drohten sie zu zerreissen, die zu liegen kam - ein dunkles Köpfehen, mehr Trost und Erleichterung a brinein rosiges Gesichtlein, ein winziges Näs- gen schien, chen und zwei winzige Fäustchen an die Decke die zarten Glieder, die Füsschen, sachte atmete, um mit dem Leben allmählich in Rhythmus und Schwingung chen tapfer.' zu kommen... Wenn Christine genau

"Kleiner Johannes", schluchzte sie, "mein Bub, mein Kind!"

Der Chefarzt des Frauenspitals telephonierte Doktor Haller, dass die Geburt um 5 Uhr abends mit Pituitrin-Injektion eingeleitet würde. Er habe Fehllage konstatiert, es sei mit Komplikationen zu rechnen. Das Herz wäre in Ordnung, aber leicht werde es der Frau wohl nicht gemacht. Immerhin, er hoffe ohne operativen Eingriff durchzukommen.

Um 5 Uhr bekam Christine die erste Spritze. Um 7 Uhr wurde sie wieder auf den Wagen gehoben und in den Gebärsaal gebracht. Eine alte Hebamme mit ten gellend und hoch gegen die weissen, gütigem, stillem Gesicht und wissenden starren Wände in langen Intervallen, Augen nahm sie dort in Empfang. Und plötzlich abbrechend und mit neuer Gejetzt entfaltete sich im Saal eine emsige, lautlose Tätigkeit, ja, er hatte sozusagen plötzlich ein Gesicht bekommen. Auch die Uhr hatte ein Gesicht und die weit offenen Fenster, die in den Park hinausgingen und nun wie zwei grosse, wartende eigenen Schreie durchdringend und hell, Augen waren. Selbst die Wände schienen als müsste der Saal, das Haus, die ganze zu warten in ihrer starren Weisse. Und Welt in Scherben und Trümmern zerdie grossen Buchstaben des Spruches stieben... unter der Uhr waren wie sprungbereit, ihren Platz zu verlassen und herabzu-

Christine wurde bald ein neues Wesen. sich selber fremd. Erst nahm sie den Schmerz, der in kleinen Wellen über sie ging, willig auf. Sie lächelte noch, denn benommen und erschöpft, aber von allem nun war ihre grosse Stunde da. Doch als die Wellen grösser und grösser wurden, erstarrte das Lächeln und sie klammerte sich an den starken Arm der sie betreuenden Schwester.

Der Schmerz riss sie auf, liess sie für einen kurzen Augenblick fallen und riss sie wieder hoch. Immer und immer, als bestände ihr Leben nur noch aus einem kurzen Atemzug zwischen unendlichem

Um 9 Uhr bekam Christine die zweite Spritze. Dann wurden die Wellen zu Wogen - zu Bergen - zu Ungeheuern! Die Kind am Herzen, sie fühlte die Wärme Frau, die jetzt keinen Namen, keinen seines Körperchens, sie hörte die leisen, Willen und kein Ich mehr hatte, sie leisen Atemzüge, spürte das Vibrieren kämpft mit diesen Ungeheuern wie ein des neuen jungen Lebens, das aus ihrem Geschöpf in Todesnot, so wie alle Krea- Leben, aus ihren Schmerzen, aus ihrem tur in Verzweiflung und Angst vor der Wünschen und Sehnen kam. Vernichtung ringt und kämpft. Die Un-

Blicken die winzige Decke, das Kissen, Berge über sie herzufallen, es ur eine sie liebkoste die Stelle, wo das Köpflein Not - so gross - dass kein klein Licht

Christine hörte wie von ferne, dass Wangen geschmiegt. Sie sah unter der Menschen um sie waren und zu ihr sprachen, sie erkannte auch die Stimme des die kleine Brust, die so rührend leise und alten Professors, der sich über sie beugte und ihr sagte: "Bleiben Sie noch ein biss-

Sie stöhnte nur. Seltsam aber war es, hinhorchte, dann konnte sie dieses leise dass sie in all ihrer Not die Uhr nie ganz Atmen schon jetzt vernehmen - schon aus den Augen verlor. Sie sah deutlich, jetzt, wo doch das Bettchen noch leer wie der Minutenzeiger langsam, langsam war... Sie streckte beide Arme nach ihm Jückte, wie sich der Stundenzeiger mit unendlicher Langsamkeit vorwärts bewegte, als hätte er eine Ewigkeit zu durchwandern...

Zehn Uhr - elf Uhr - zwölf Uhr - es war die Zeitrechnung von Menschen gemacht, für die Gebärende aber waren es namen- und zeitlose Leidensstationen, von denen jede immer schmerzvoller

Als es gegen 1 Uhr morgens ging, da sprang der Spruch von seinem Platz an der Wand herunter und kam gross und mächtig auf Christine zu...

Der Herr höret ihr Schreien und hilft

Und Christine schrie, schrie zum erstenmal in ihrer Not! Ihre Schreie prallwalt beginnend.

Der Saal schien sich rasend schnell im Kreise zu drehen. Sie fühlte sich von vielen Händen gepackt, meinte, sie würde mitten entzweigerissen, sie hörte ihre

Und dann war Ruhe, Ruhe - Erlösung Stille

Als hätte sie ein wahnsinniger, toller Wirbelsturm durch das Universum geschleudert und nun plötzlich sachte fallen gelassen, so lag Christine da, noch Schmerz und von aller Not befreit. Sie erkannte die Schwestern, die ihren gemarterten Leib wuschen. Sie erkannte den Professor, der ihr mit schweissüberglänztem Gesicht zunickte: "Gottlob, wir haben es geschafft!"

Und sie sah die alte Hebamme mit einem winzigen Bündel auf sich zukommen. Christine hob ihre Arme. Die Hebamme legte das Bündel behutsam hinein:

"Da, Frau Keller, da haben Sie Ihren

Christine schluchzte auf. Sie hielt ihr

(Fortsetzung folgt)



Links: Kondukteur Fritz Coendet, der sieben, widmet sich in seiner Freizeit mit seinem Garten. — Rechts: Kondukteur Kanlichte rieder, nebenbei ein ausgezeichneter Kaning ist hier gerade dabei, seine Fahrkontrolle

ruppe Berner Strasseneierte dieser Tage gemeinihren Ehehälften ihr ubiläum, das sie traditionsseit dem 30. Jubiläum all-Wiederholten.

<sup>nach</sup>ahmenswerter Gleichbelung wird dieser Tag in Geder Ehefrauen verbracht, aus, jahrein, während der mässigen Dienstzeit ihrer nner, viel zu deren Wohlerbeitragen.

so vielen Jahren unregelmäsund oft sehr strengen Dienstes



Am Morgen früh versammelten sich die 7 Jubilaren mit ihren Frauen beim Tramdepot Burgernziel, um von hier aus den schönen Tag zu beginnen





Links: Kondukteur Emil Weber finde Minuten Zeit, um sich mit seinem Hun der ihm ein treuer Freund und Begleit Dem Wagenführer Hans Stucki sieht man während des Tages seine Sinne fest beisch muss, um die vielen Passagiere sicher an

Der lette gunid

(Zum 38. Dienstjahr der

vom Depot Burgernziel, mit ihrem alljährlichen Ausflug

Mit gmischte Gfüehle luege Mo mir ils all a glich Fahrplat

Und feim wars i Sinn cho,

Sie het üs ticherlet und brofetet fo. Derzum fin mit Grant und ber Draf a Und ihne der offigiell befte

Derzue iis mit Liebi na ber

Rach achtedrifig Dienstjahr rüeft de

lanne si sowit, mir hei's bald erstritte, ibrifig Jahr uf der Gmein Barn umegritte, et iis brad grüttlet und gschüttlet derzue, de Rarbe fi mer einig, mir hatte bald gnue.

boije, mir blibe alli e Zitlang no g'jung, bereite üs bor uf die letti Fahrstund, git es de Rueh für die schlotterige Bei, träppele de nachdänklech und waggelig hei.

t hei de no ei Munich als alts Chepaar, Mit Grife, er wärd allne in Erfüllung gab, Bit Großtinder üs g'fünnele jum Dant und Logn, Paar Jährli no 3'gnieße üss bergönnti Pension ... freuen sich die 7 Jubilaren jedes Jahr besonders auf diesen Tag, an dem sie in wohltuender Entspannung den Alltag vergessen und sich ganz ihrer jahrelangen Kameradschaft erfreuen dürfen. Sicher könnte jeder einzelne von ihnen uns Vieles erzählen, was er während den 38 Dienstjahren erlebt hat.

Es ist zu wünschen, dass diese tapferen Kämpfer des Alltags noch manche Jahre mit ihren Ehefrauen den Tag ihres Dienstjubiläums feiern können, dass sie sich guter Gesundheit erfreuen und einen langen, sonnigen Lebensabend geniessen dürfen.



Tramwagen füllend, zum Bahnhof



Auch Kondukteur Jakob Studer (rechts) sorgt in seiner Freizeit dafür, dass der Kochtopf zu Hause nicht leer bleibt. Sein Kollege, Armin Eggiman (links) schaut ihm zu und erteilt ihm gute Ratschläge



Ernst Gasser, auch einer der sieben Aufrechten, verbringt fast täglich ein paar Stunden auf seinem Pflanzplätz

(Photos W. Nydegger)